

# Natürlich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447540>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



### 3 Bärn

Der Lenz hat endlich eingesezt.  
Nun kommt Sankt Peters Segen,  
Doch äußert er sich vor der Hand  
In Regen nur und Regen.  
Es regnet rechts und regnet links,  
Es regnet Paragraphen,  
Und bei der dritten Division,  
Da regnets Strafen — Strafen.  
Bei allen Nachbarn tröpfelt es  
Jetzt: Pässe — Pässe — Pässe;  
Im Bundeshaus, da regnet es  
Neutralitätserlässe.

Dieweil in Sreiburg man erstürmt  
Evakuiertenzüge,  
Sind Wirtebund und Abstinenz  
Bei uns in Bern im Kriege.  
Die treten gegens Waldfest auf:  
„Unlaut're Konkurrenz.“  
Die andern gegens Gartenfest  
Als Kriegsnotspestilenz.  
Auch soll Musik und Gesangs,  
So lang der Krieg währt, schweigen:  
„Denn Not und Glend spielen heut'  
Bei uns die ersten Geigen.“

Auch auf dem Berner Bahnhof kommt's,  
Laut „Tagwacht“, oft zum Kriegen,  
Da keine Zivilistin darf  
Zu Invalidenzügen.  
Drauf hält der Bahnhofskommandant  
Sehr militärisch streng,  
Jedoch der Herr Inspektor kommt  
So rasch nicht in die Enge.  
Saalhöckerli schwärmt ganz entzückt  
Süßs Nervenkitzelgrauen:  
„Als G. B. B.-Beamtin darf  
Sie — Invaliden schauen.“ —

Weglerflink

### Schön gesagt

„Warum schauen Sie denn immer in  
die Höhe, Bräulein?“

„Sehen Sie den schwarzen Punkt am  
Himmel? — Das ist mein Bräutigam!“ —

Jng.

### Natürlich

„Was,“ fragte man mich, „Sie sind  
Redakteur eines Witzblattes geworden?“

„Warum nicht? Ich habe schon von  
jeher eine humoristisch-satirische Krampf-  
ader gehabt.“ —

### Freiburg

Der um den Ruf Sreiburgs besorgte  
Künstler der Kathedrale, der sich während  
den Demonstrationen auf dem Kirchturm  
befand und den Sachverhalt genau ver-  
folgte, sendet uns als Entgegnung der  
„Zeitungsblügen“ folgendes Dementi:

1. Es haben gar keine Demonstrationen  
stattgefunden.

2. Um die Zeit, da die Demonstrationen  
hätten stattfinden können, war die ganze  
Stadt in Nebel gehüllt, und es war über-  
haupt nicht möglich, mit unbewaffnetem  
Auge etwas zu sehen.

3. War das, was man mit bewaff-  
netem Auge sehen konnte, schon seit langem  
mit unbewaffnetem Auge vorauszu-  
sehen.

Schüß

### Summarischer Kriegsbericht

Die jüngsten Ereignisse auf den Kriegs-  
schauplätzen ergeben folgendes Resumé:  
Unsere Siegeshoffnungen und Luftkreuzer  
steigen in demselben Maße, wie der Mut  
und die Handelsschiffe unsrer Seinde sinken.

St.

### Der erste Versicherungs-Agent

„Wer war der erste Versicherungs-  
Agent?“

„Du?“ —

„Gefähr: denn er hat Tell nach der  
Apfelschuß-Szene sein Leben versichert.“

### Heine und der Krieg

Die Dardanellen.  
Kinne, rinne, Wässerlein,  
Wasche mir das Linnen rein!  
Internierten-Transport.  
Doch der Gassenvogel mir grollte,  
Daß ich Sehnsuchtsstränen wollte  
Trocknen mit dem Taschentuch.  
Manuel von Portugal.  
Ich war ein König der Bretter  
Und spielte das Liebhabersfach.

Kelvetia.

Und wilder noch umschlang sie mich  
Und tat mir fast ein Leid;  
Da kräht der Hahn — und stumm entwich  
Die marmorblasse Maid.

Poincaré an Italia.

Morgens fleh' ich auf und frage:  
Kommt Seinsliebchen heut?  
Abends sink' ich hin und klage:  
„Ausblieb sie auch heut“.

Abdul Hamid.

Ich wandelte unter den Bäumen  
Mit meinem Gram allein;  
Da kam das alte Träumen  
Und schlich mir ins Herz hinein.

A. 29.

Warte, warte, wilder Schiffsmann,  
Gleich folg' ich zum Hafen dir.

Der deutsche Dichter.

Ich wollte, meine Lieder,  
Was wären Erbsen klein;  
Ich kocht' eine Erbsen-Suppe,  
Die sollte köstlich sein.

Europa:

Die armen Menschen lieben  
Sich zwar mit vollen Seelen  
Und müssen sich doch betrüben  
Und gar zu Tode quälen.

Sucker-Plausfuhr.

Daß ich dich liebe, o Möpchen,  
Das ist dir wohlbekannt.  
Wenn ich mit Zucker dich füttere,  
So leckst du mir die Hand.

Der Elsfässer.

Aus dem wilden Lärm der Städte  
Stüchelt er sich nach dem Wald.

Serbien.

Der Peter steht so still und stumm  
Und ist so blaß wie Kreide.

In der Champagne

Die Knechte saßen in schimmernden Reih'n  
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

### Der Ahnungslose

Junger Mann (im Kunsthaus): Ich  
wundere mich darüber, warum der Sieg  
immer weiblich dargestellt wird.

Älterer Freund: So kann aber auch  
nur jemand fragen, der nicht verhei-  
ratet ist.

Sch.

### Paradox

ist ein Aktionär, der reaktionär ist.

a.

### Einfelkreime

Mancher tut am Bierglas saugen,  
Mancher, der hat Kühneraugen,  
Mancher, der ist ein Genie  
Und auch manchmal bloß ein Vieh.  
Mancher, der tut manche lieben,  
Hat auch manches sonst getrieben,  
Mancher am Kanal La Manche  
Möchte machen carte blanche,  
Mancher wünscht die Mandschurei  
Und noch mehr vom Kautschu frei,  
Mancher manches hat geschafft,  
Man erlaunt ob seiner Kraft!  
So verschiedene Chinesen  
Treiben ihr verschiednes Wesen,  
Und es bullert großer Lärm  
Im verschiedenen Gedärm.  
Manches ist gar nicht erfreulich,  
Manches selbst ist strikt' abscheulich.  
Ja, entschieden in Europa  
Kam es jüngst zu manchem faux pas,  
Manchem manches manchmal zückt,  
Das gottlob dann doch nicht glückt!

Stk.

### Lebensfremd

„Was haben Sie für einen Beruf?“

„Lyriker!“ —

„Ich meine, womit Sie sich beschäftigen?“

„Mit Lyrik!“ —

„Ich meine, was Sie treiben?“

„Lyrik!“ —

„Ach, nein: wie betätigen Sie sich?“

„In Lyrik!“ —

„Sum Kuckuck: ich möchte wissen, wo-  
von Sie eigentlich leben?“

„Ja so! Und da müssen Sie erst vier  
Einleitungen machen, Sie Rindvieh!“ —

Jng.



Chueri: Was muffleder au  
del wie-n en alte Sandhas?  
Kendiert's J nümme go z'  
Nüni z'neh?

Kägel: Im ä Vierteljahr frö-  
ged Ihr mi nümme halbe so  
gshosse, bin J garant dafür.

Chueri: Jä, wie diäms ächt  
au use, wenn die ganz Stadt  
weßt ä so fäilg schabe wie-n  
Jhr? Nimmt mi nu Wun-  
der, daß r nonig de Kriegs-  
kurier fell händ oder daß r

no kei Jgab gmacht händ für vergäbne Chriegs-  
schnupf.

Kägel: Säb händ Jhr nüd nötig, Jhr Schnupfed J,  
so lang i mag tenke, vergäbe dur d' Stadt dure.  
Chueri: J derige Site, wie-n i leh, fettid derig feiß  
Geltchabe, wie-n Jhr find, all Tag wenigstes en  
Näpi lo sprühe, schnei-is oder regnis.

Kägel: Und nachher in alte Tagen an Stillstand  
ane, wenn als verzeinehanst is, wie 's mit Gu  
na duunt.

Chueri: Gu is mr guet gnueg, so lang mr J Guers  
Gmües zun allne Sündebrißn abchauf; chauf  
harkingägen Gini es Pfändli Chäs statt bin Gu  
Chabis oder es Pfändli Schosbrote statt bin Gu  
Küebli, so sinder gleitig parad mit Schlurzeri und  
Schleberi ustelle.

Kägel: Jhr händ sie wieder guet gweßt; wenn nu  
d' Sagen ä so guet hauti.

Chueri: Wie mr Gu d' Wohret feiß, fangeder a  
Sür schmüze wie-n en alti Kaubliß.

Kägel: Ich gibe halt na öppis ufs Pantendhri; Gu  
chamer säge, was mr will, Jhr schüttled nu zwei,  
drümal 's Säli, dann is Guere Charakter wieder  
troche. Aber wenn f' na lang nüd höred chriege,  
so rangschier's J scho na, Chüereli. Es fett halt  
ä so cha, daß r' na froh wärid, wennner Guere Sä-  
nabel, wo-n r' zum Sageschmüze bruchid, törsfid  
z'nüni esse.

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5